

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. März d. J. die erledigte Hofbuchhalterstelle bei der Münz- und Bergwessens-Hofbuchhaltung mit den systemmäßigen Bezügen dem Vize-Hofbuchhalter derselben, Joseph Brubsky, allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. März.

Die Londoner Nachricht, Dänemark habe die Konferenz angenommen, wird von verschiedenen Seiten als eine Ente bezeichnet. Weder in Wien, noch in Berlin hat man eine offizielle Anzeige darüber erhalten. Das Gerücht, Dänemark habe sich bereit erklärt, auf die in der identischen Notifikation der deutschen Mächte angebotenen Bedingungen eines Waffenstillstandes einzugehen, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß Lord Palmerston während eines großen diplomatischen Dinners in der französischen Botschaft sich fest überzeugt erklärte, Dänemark werde auf diese Bedingungen hin den Waffenstillstand abschließen und in die Konferenz eintreten. Denn bessere Bedingungen, das werde man in Kopenhagen einsehen, seien nicht zu erlangen. Auch ist in diplomatischen Kreisen bekannt, daß Graf Russell am 12. an die Unterzeichner des Londoner Vertrages, selbstverständlich mit Ausnahme der Kriegführenden, ein Rundschreiben richtete, worin volle Billigung mit dem Inhalte der identischen Notifikation Oesterreichs und Preußens ausgesprochen wurde.

Den neuesten telegraphischen Depeschen zu Folge hat die Infanterie der Dänen dem nordjütischen Boden bereits Lebenswohl gesagt und sich von Aarhus nach Åsen und Fredericia eingeschifft, die Kavallerie dagegen sich nordwestlich nach Viborg zurückgezogen. Was die dänischen Reiter dort anfangen wollen, ist uns nicht recht erklärlich, denn bald hinter Viborg beginnt ein so sumpfiges und von Meeresinschnitten so zerstücktes Land, daß man mit Kavallerie nicht wohl operiren kann. Vermuthlich waren gerade keine Schiffe da, um die Reiter ebenfalls mitzunehmen; auch mag es im Plane der Dänen liegen, auf dem nordjütischen, für fremde Truppen äußerst schwierigen und unwegsamem Terrain mit Hilfe des Landvolks den kleinen Krieg gerade so wie 1848 und 1849 fortzuführen. Damals neckten einige Schwadronen dänischer Reiterei die Bundesstruppen und die Preußen Tag und Nacht und konnten aller Anstrengung ungeachtet nicht gefangen genommen werden.

Seltzam ist es, daß, während man diesseits des Rheines Frankreich in Verdacht hat, daß es auf einen Moment launere die Verwicklung auszubenten, die Staatsmänner Frankreichs sich den Kopf zerbrehen, was Oesterreich bewege, sich an dem Kriege gegen die Dänen mit solcher Energie zu Wasser und zu Lande zu betheiligen. Die Organe der französischen Regierung sprechen Besorgnisse aber keine bestimmte Vermuthung aus. Es wäre jedoch nicht schwer das Motiv zu finden, setzt das „Frbl.“ hinzu, wenn die Franzosen einen Begriff von Bundesstreue und von der redlichen Absicht Oesterreichs hätten, Deutschland gerecht zu werden. Oesterreich will eben Deutschland zeigen, daß nur seine Mitwirkung die deutsche Sache praktisch durchführen und dessen Interessen Schutz gewähren könne.

Kürzlich erzählte man ein Gespräch, das zwischen dem italienischen Gesandten in Paris Herrn de Nigra und Napoleon stattgefunden und in welchem Letzterer dem Ersteren nicht nur keine Hilfe zugesagt, wenn Italien einen Angriff auf Venetien mache, sondern auch noch bemerkt habe, daß, wenn in Folge eines

Kampfes selbst die Lombardie verloren gehe, er (Napoleon) nicht bestehen werde. Nun meldet man dem „Volsch.“ aus Paris, daß die italienische Regierung eine Zirkulardepesche an ihre Vertreter im Auslande gerichtet habe, in welcher diese beauftragt werden, alle Gerüchte über angebliche Pläne der italienischen Regierung zu einem Angriffe auf Venetien als un begründet zu erklären und gegen solche Zumuthungen zu protestiren. Daß die italienische Regierung dabei dem französischen Drucke nachgibt, ist offenbar. Was aber sagt Garibaldi, was die Aktionspartei dazu?

Vom Kriegsschauplatz.

Die den gegenwärtigen Operationen in Jütland vorangegangene dreißigtägige Unterbrechung wurde von den Kriegführenden, wie von den vermittelnden und aktionslüchtigen Parteien in gleicher Weise für ihre Zwecke ausgebeutet.

Die Dänen vervollständigten ihr Verteidigungssystem durch Herstellung neuer oder Verstärkung alter Fortifikations-Werke vor Düppel und Fredericia, konzentrirten alle Verteidigungsmittel um den letzteren Platz, zogen aus Jütland an Mannschaft und Kriegsmaterial soviel heraus, als nur möglich war, und brachten auf diese Art ihre Defensions-Anstalten und Streitkräfte wieder auf einen respekablen Fuß. Die Verbündeten benützten die eingetretene Pause zur Ausfüllung der in ihren Reihen durch Verluste und Krankheiten entstandenen Lücken, zur Armirung und Befestigung der zahlreichen Strandbatterien und Landungspunkte, zur Verstärkung ihrer Kriegsmacht in den Herzogthümern, sowie endlich zur Formulirung eines neuen Kriegsplanes, um allen plötzlichen fremden Einmischungen gewachsen zu sein. Die Transaktions-Mächte endlich setzten sich in Bereitschaft, um in gewissen Fällen auf einem Achtung gebietenden Fuße zu stehen und blieben in ihren Kriegsrüstungen nicht zurück. England berief in dieser Absicht sein Kanalgeschwader nach der heimathlichen Küste; Frankreich ordnete die Errichtung eines großen Lagers bei Chalons an, und Italien beeilte sich, seine Macht à cheval des Po durch Herbeiziehung eines Theiles des neapolitanischen Heeres zu konzentriren.

Wenn keine europäische Macht den Dänen zu Hilfe kommt, schreibt der Korrespondent des „Daily Telegraph“ unter dem Datum Sonderburg, 2. März, und wenn die Einigkeit zwischen Oesterreich und Preußen bestehen bleibt, so kann Dänemark durch Verschleppung des Krieges nur verlieren, und die Dänen haben der Hoffnung auf den so zuversichtlich erwarteten Beistand von Seiten des Auslandes allgemach satt. Die Ernennung des Generals Gerlach mag als ein Zugeständniß an den volkstümlichen Wunsch nach Thaten betrachtet werden. Dieser Offizier genießt ungefähr jenes Ansehen, dessen sich Hooker vor seiner Bestallung zum Oberbefehlshaber der Potomac-Armee erfreute, als er unter dem Epitheton Fighting Joe bekannt war. Ob aber Gerlach etwas mehr thun kann, als seine Positionen zu behaupten, ist sehr zweifelhaft. Die dänische Armee ist nicht zu stark zur Verteidigung einer einzigen Position, und hat doch zwei gleichwichtige zu behaupten. Ist Düppel verloren, so wird Åsen wahrscheinlich bald folgen und Dänemark somit jedes Anspruchs, Schleswig de facto zu beherrschen, verlustig gehen. Wird andererseits Fredericia aufgegeben, so würde es den Deutschen eine leichte Aufgabe sein, eine Brücke über den kleinen Belt zu schlagen und Jünen, die zweitwichtigste der Inseln, zu besetzen; eine Idee, aus der wahrscheinlich auch der Einmarsch der Deutschen in Jütland zu erklären ist. Wären sie in Schleswig geblieben und hätten sie erklärt, den Krieg nicht auf reindänisches Gebiet übertragen zu wollen, so würden die Dänen wegen Fredericia's ohne Sorge sein und alle ihre Kräfte auf Åsen konzentriert haben. Wie

die Sache jetzt liegt, hat der Feind sie einzig und allein durch die Besetzung von Kolbing zur Zerspaltung ihrer ohnehin schwachen Armee gezwungen. Fredericia ist etwa 50 Meilen (engl.) von Sonderburg entfernt; und da die von hier nach dort segelnden Schiffe jetzt um ganz Jünen herumfahren müssen, so nimmt die Fahrt unter den günstigsten Umständen wenigstens zwölf Stunden in Anspruch. Es würde daher für die Dänen ebenso schwierig, wie gefährlich sein, eine größere Truppenzahl zum Zwecke eines plötzlichen Ueberfalls und Angriffes auf den Feind von einem Plage nach dem andern zu befördern. Und ist der neue Oberbefehlshaber nicht im Stande, seinem Heere ansehnliche Verstärkungen zuzuführen, so würde es meiner Ansicht nach — welche, wie ich glaube, von der Mehrzahl der Sachverständigen getheilt wird — ein reiner Wahnsinn sein, gegen eine solche Uebermacht, wie sie von den Belagerern Düppels repräsentirt wird, die Offensive zu ergreifen.

Die Nachricht von einem hitzigen Gesechte ist wieder eine jener vielen Enten, die im Altonaer Bahnhof aufgelöst werden, um daraus Telegramme zu fabriziren und Geld zu schlagen. Die Dänen scheinen jedoch die Richtung nach Aarhus nicht genommen zu haben. Es wäre ihnen dann nichts geblieben als entweder ehrenvoll zu fallen oder sich zu ergeben. Zeit, sich mit dem Materiale einzuschiffen, hätten ihnen die Oesterreicher nicht gelassen. Sie haben daher, wie man hört, die Chaussée liegen gelassen und eine Landstraße eingeschlagen, die von Skanderborg nach Viborg führt, um dort die Eisenbahn zu erreichen, die Jütland von Aarhus bis an die Venoe-Bucht, einem Meerbusen der Nordsee, durchschneidet. Das Destrée bei Viborg ist leicht zu halten, und haben die Dänen einmal die Eisenbahn erreicht, so werden sie vielleicht wieder die Arrieregarde opfern, die Schienenstraße hinter sich zerstören und die Nordsee zu erreichen streben, um wo möglich sich da einzuschiffen. Es ist in dem beiderseitigen Manöver bisher nicht klar zu sehen gestattet. Von Düppel her vernimmt man noch immer nichts Bedeutendes. Die preußischen Quellen erzählen, daß man mit den Vorbereitungen zum Angriff beinahe fertig ist.

Der „R. Z.“ schreibt man aus Flensburg, 8. März: Gestern wurden auf dem Schlachtfelde von Deverssee noch drei österreichische Leichen gefunden. Der Pastor in Deverssee, Henningsen, weigerte sich, die Leichen zu beerdigen, und wurde in Folge dessen sofort auf die Kommandantur nach Flensburg gebracht und sammt seinem Küster entlassen.

Der preußische „Staatsanzeiger“ bringt einen ausführlichen Bericht über die Gesechte in Jütland. Er bietet nichts Neues.

Oesterreich.

Wien, 13. März. Der Besuch des Grabes der Märzgefallenen war heute, begünstigt durch das heitere Wetter, ein sehr lebhafter. Schon in den Vormittagsstunden wanderten zahlreiche Teilnehmer zur Westbahn- und Mariabiser-Linie hinaus, auf den Schmelzer Friedhof. Von Turnern und mehreren Studenten-Verbindungen wurden Kränze auf den Grabhügel gelegt. Laute Kundgebungen wurden gänzlich vermieden.

In Preßburg verschied am 12. d. M. im 76. Lebensjahre Se. Excellenz Herr Fidel Graf Palffy ab Erdö, Erbherr auf Bieberburg, wirklicher und Erbobergespan des Preßburger Komitates, Erboberkapitän desselben k. Schlosses und Graf von Preßburg, Ritter des goldenen Vlieses u. c., Senior des Hauses.

Zara, 13. März. Die Minorität des Landtages, welche gegen die Wahl des Kreishauptmanns Alessani ist, hat durch Entfernung aus der Sitzung

und Nichterscheinen zu den für Freitag und Samstag anberaumten Sitzungen, die Abstimmung über die Gültigkeit der Wahl bisher vereitelt.

Ausland.

München, 12. März. Die durch viele Blätter die Runde machende Angabe: die erste Ursache zu der so verhängnisvoll ausgegangenen Erkrankung des Königs Max sei eine leichte Verletzung durch eine Busennadel gewesen, ist in allen den Personen, in welchen sie erzählt wird, wie ich aus verlässlichster Quelle sagen kann, eine Fabel. Weiland Sr. Majestät hat gar keine Busennadel getragen. Ueber den Sektionsbefund habe ich jetzt noch einiges Näheres erfahren. Derselbe lautet auf Blutlähmung, sehr schwache Herzwände und starke Verdichtung der Hirnhaut, woraus sich das Kopfschmerz, an welchem Sr. Majestät bekanntlich häufig gelitten, organisch erklärt. Die übrigen Körpertheile wurden vollkommen gesund befunden.

Bezeichnend ist, daß sich König Max II. schon bei Lebzeiten einen Sarkophag aus Untersberger Marmor mit einfacher Inschrift hatte anfertigen lassen, von dessen Existenz und Aufbewahrungsort Niemand etwas wußte, als Hofrath v. Pfistermeister.

Stuttgart, 11. März. Im „Staatsanzeiger“ findet sich das folgende Bulletin: Das Befinden Sr. Majestät des Königs war gestern wechselnd; es fehlte nicht an guten Stunden mit ziemlich freiem Athem. Die Nacht brachte wieder reichlichen ruhigen Schlaf. Appetit und Kräfte haben sich nicht gehoben. Ludwig. Elsäßer. — Der „N. A. Z.“ wird von hier geschrieben: Mit dem Befinden des Königs geht es seinen alten Gang; es scheint ein langsames Erlöschen, was aber eben so gut noch Wochen dauern, als in den nächsten Stunden den ewigen Schlaf herbeiführen kann.

Berlin, 13. März (Abends). Die deutsche „Petersburger Ztg.“ dementirt offiziös, daß der Belagerungszustand in Galizien aus einem Einverständnis Oesterreichs und Rußlands hervorgegangen sei, beschuldigt die „Morning Post“, mit der auferstandenen heiligen Allianz Frankreich aus seiner passiven Haltung in der dänischen Angelegenheit herauslocken zu wollen, und sieht in dem Vorgehen der deutschen Mächte noch keinen Grund zur Intervention, in den Kriegsoperationen in Jütland nur eine strategische Maßregel.

Rußland sei auch ohne den Belagerungszustand in Galizien stark genug, den Aufstand niederzuwerfen, wenn derselbe noch einmal sein Haupt erheben sollte.

Hamburg, 13. März (Abends). Eine Korrespondenz der „Hamburger Nachrichten“ aus Beile meldet, Donnerstag und Freitag seien wegen eines Mordanfalles auf österreichisches Militär vier Zivilisten hingerichtet worden. Laut Verlustliste betrug der Gesamtverlust der österreichischen Truppen in dem Kampfe vom 8. d. M. 108 Mann.

Kiel, 13. März. Der Gesamtausschuß des Schleswig-Holstein-Vereins hat beschlossen, sich bei dem Leidenbegünstigten des Königs von Baiern durch eine Deputation vertreten zu lassen.

Jede, auch die geringfügigste Thatsache besagt es, wie wenig Dänemark an das Nachgeben denkt. In Kopenhagen gehören sämtliche 9 Reichsrathsabgeordnete der national-dänischen Partei an und sprechen sich in ihren Wahlreden für energische Fortführung des Krieges aus. Vom Herzogthum Schleswig haben Wahlen in Sonderburg und Augustenburg auf Alfsen in Verbessehung auf der Insel Arde stattgefunden. Also jetzt sogar vollzieht man die Novemberversammlung durch Wahlen in Schleswig!

Aus London kommt einige Auskunft über den muthmaßlichen Verfasser jener Artikel in der „Morning Post“, die in den letzten Tagen so viel Redestoff boten. Fürst Czartoryski, der Repräsentant der polnischen Nationalregierung bei den Westmächten, wird als Verfasser dieser Aufsätze bezeichnet; er ist der Erfinder der restaurirten heiligen Allianz. Fürst Czartoryski und der Redakteur der „Morning Post“, Gäste im Cirkel der Lady Palmerston, haben in diesem Salon die bezüglichen Artikel besprochen, denen jedoch Lord Palmerston, wie mit Zuversicht behauptet werden kann, fremd blieb.

Der kleine Prinz von Wales ist am Donnerstag Nachmittag auf den Namen Albert Viktor getauft worden. Die Zeremonie fand im Buckinghampalaste statt.

Die Londoner „Times“ geben dem Kabinet in Kopenhagen den Rath nachzugeben, so lange Zeit ist, um den Frieden zu besseren Bedingungen zu erlangen und die Personalunion der Herzogthümer mit Dänemark anzunehmen.

London, 14. März. Erzherzog Ferdinand Max und Erzherzogin Charlotte sind gestern unter dem Inkognito eines Grafen und einer Gräfin von Lacroma wohlbehalten hier eingetroffen. Ihre kaiserl. Hoheiten bewohnen das Hotel Clarendon und reisen angeblich übermorgen von hier ab.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 16. März.

Die gegenwärtig hier gastirenden drei Zwerge Rib Jozsi, Jean Petit und Jean Piccolo erregen nicht nur durch ihre trefflichen Leistungen auf der Bühne allgemeines Interesse, sie machen auch außer dem Theater in rühmlicher Weise von sich reden. Gestern Nachmittag waren sie in Gesellschaft mehrerer Mitglieder des Theaters und Theaterfreunde in Schischka, als eben 90 Mann daselbst einquartiert gewesene Soldaten vom Regimente Erzherzog Albrecht zum Ausmarsch angetreten. Die drei kleinen Herren spendeten sogleich einen Cimer Wein den Kriegern, der denselben sofort kredenz wurde, und für welche freundliche Gabe ein Feldwebel in einem Toast dankte, worauf die Mannschaft in ein kräftiges „Eisen“ ausbrach.

Die Südbahn-Gesellschaft läßt gegenwärtig durch abgeordnete Ingenieure die Strecke für die projektirte Bahn Bruck Leoben traciren. Nach deren Angabe dürfte diese Arbeit bis Juni ungefähr vollendet sein.

Wiener Nachrichten.

Wien, 15. März.

Die Niedliche Korrespondenz bestätigt die schon früher gebrachte Nachricht, daß Sr. Maj. der Kaiser von Miramare aus Verona besuchen wird, und knüpft daran die Meldung, daß Sr. Majestät wahrscheinlich die italienische Armee und die Festungen inspizieren wird. Ihre Majestät die Kaiserin wird ihren erlauchten Besuch in Miramare erwarten.

Die erste (Rechts-)Sektion des Gemeinderathes hat in ihrer gestrigen Sitzung nach einem Referat des G. R. v. Mühlfeld mit Stimmeneinheit beschlossen: der Plenarversammlung anzuschreiben, daß dem lebenslänglichen Mitgliede des Reichsrathes, Anton Grafen v. Auerberg (Anastasius Grün), das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien verliehen werde.

Sitzungsbericht der Versammlung des Vereins der Aerzte in Krain zu Laibach am 2. März 1864.

Vorsitzender: Landesmedizinalrath Obmann Dr. Ritter v. Andrioli.
Schriftführer - Stellvertreter: Dr. Gregorić.
Anwesend 11 Mitglieder.

1. Das Protokoll der letzten Versammlung des Vereins der Aerzte in Krain wird verlesen und genehmigt.

2. Die Vereinsleitung trägt auf Betheiligung an einer Subskription für die Hinterlassenen des Dr. Eisinger an, welche von Wien aus als nachträgliche Anerkennung für diesen, als bildnerischen Darsteller von Hautkrankheiten in neuester Zeit vorzüglich bewährten Künstler angeregt wurde, und die von der Versammlung genehmigt und sogleich vollzogen wird. *)

3. Die von Herrn Primarius Dr. Keesbacher entworfenen Einbegleitungsschreiben der künstlerisch sehr schön ausgestatteten Diplome für die erwählten Ehrenmitglieder, Herrn Hofrath Dr. Rokitsky, Herrn Hofrath Dr. Hyrtl und Herrn Landesmedizinalrath Dr. Schrott, wurden einstimmig genehmigt.

4. Hierauf folgt das Referat des Comité's für die Irrenhausfrage durch den Berichterstatter und Verfasser Herrn Distrikts-Physiker Dr. Gausler.

Ehe aber selber in die Detailirung eingeht, beantragt Dr. Keesbacher, dem Comité und insbesondere dem Herrn Berichterstatter über das neu zu erbauende Irrenhaus den vollsten Dank für seine Mühe und geistige und materielle Aufopferung und Durchführung von Seite der ganzen Versammlung una voce auszusprechen, der von ihm mit Dank erwidert wurde. Das durch 12 Tage zur allgemeinen Einsicht aufgelegte, 51 Bogen starke Gutachten enthält, sich stügend auf die in der Plenarversammlung vom 23. December 1863 genehmigten Vorfragen, folgende Hauptgrundsätze: Das Gutachten beginnt mit Darlegung jener Punkte, die zur entsprechenden Beantwortung des gestellten Ersuchens eine eingehende Berücksichtigung finden, indem es als Hauptgrundsatz der Arbeit einerseits die Rücksichtnahme auf die möglichste Sparsamkeit, andererseits das Streben, den gegenwärtigen Grundsätzen der psychiatrischen Wissenschaft und den bisher bewährten Erfahrungen der Irrenärzte thunlichst Rechnung zu tragen, betont, dabei auch fortwährend stets die Verhältnisse des Landes im Auge zu behalten verspricht. Als Motto der Arbeit stellt es zwei Sätze hin, nämlich jenen des berühmten französischen Irrenarztes Parçhappe: „L'asile des aliénés est un instrument de guérison“, und den des be-

*) Das Resultat der Sammlung waren 37 fl., welche bereits an den Ort ihrer Bestimmung abgeliefert wurden.

währten Ideler: „Die Irrenheilanstalt leistet für den Wahnsinnigen beinahe dasselbe, was die Naturheilkraft für den körperlichen Kranken.“

Im 1. Abschnitte wird das zu wählende Anstalts-System besprochen. Nach kurzer historischer Darlegung der Entwicklung des Irrenanstalts-Wesens wird nachgewiesen, daß für Krain die Errichtung einer Irrenanstalt für Heilbare und Unheilbare nöthig sei, in der jene von diesen, so weit es bei einer kleinen Anstalt thunlich ist, nach dem Systeme relativ vereinigt Heil- und Pflegeanstalten getrennt sind, und die wo möglich für Unheilbare etwas niedriger gestellte Verpflegungspreise normirt.

Der zweite Abschnitt bespricht die wichtige Frage, für wie viel Kranke die Anstalt errichtet werden solle? Es werden eingehend die numerischen und die nicht durch Zahlen fixirbaren Verhältnisse bezeichnet, welche auf Irrenzuwachs Einfluß haben, und darin auch das soziale und wirtschaftliche Uebergangsstadium, so wie jenes in Beziehung auf Volksbildung hervorgehoben, welche derzeit in Krain zur Herrschaft gelangt sind. Als statistisches Material dienen die über Erlaß des hohen illyrischen Gouvernements vom 30. Juni 1847 gelieferten Nachweisungen der im Jahre 1847 im Lande vorhandenen Irren, die über Ersuchen des Vereins von der hohen Landesregierung im Jahre 1863 veranlaßten Nachweisungen der Herren Distrikts-Physiker über die in den letzten 5 Jahren vorgefundenen, über die derzeit vorhandenen und die der Aufnahme in eine Irrenanstalt bedürftigen Irren, dann die Nachweisungen über die Kuratelverhängungen im Lande in den letzten fünf Jahren, endlich die Zusammenstellung über die in den Jahren 1841 bis 1846 und 1853 bis 1862 in der hiesigen Irrenanstalt verpflegten Kranken. Dabei wird dankend der freundlichen Unterstützung des Herrn k. k. Landes-Medizinalrathes Dr. v. Andrioli, der hohen Landes-Regierung und der Herren Präsidenten Luschin und v. Schuchensuel erwähnt. Die erbezeichnete Nachweisung vom Jahre 1847 weist 325 Irre außerhalb der Anstalt und 30 in selber nach. Die Nachweisungen vom Jahre 1863 zeigen, daß in den letzten 5 Jahren außer der Stadt Laibach 204 Personen irkrank wurden, und daß mit Hinzuzählung der in der Anstalt befindlichen Kranken 166 Irre, mit Ausnahme der Stadt Laibach, im Lande vorhanden sind, daß endlich 101 Kranke (die Stadt Laibach wegen Daten-Mangel nicht berücksichtigt) des Aufenthaltes in der Anstalt jetzt schon bedürfen.

Indem diese und die Detailzahlen, welche in 4 Tabellen dargestellt sind, fortwährend kritisch beleuchtet werden, kommt das Gutachten zum begründeten Antrage, eine neue Anstalt auf mindestens 160 Kranke zu errichten, löst diese Zahl auf Grund statistischer Berechnung in 42 Männer und 37 Frauen heilbarer und 43 Männer und 38 Frauen unheilbarer Formen auf, wobei die Grenze der Heilbarkeit thunlichst weit gezogen ist. Es werden noch die für Vermittelte und Unbemittelte nöthigen Plätze, die in der Anstalt nothwendig aufzustellenden Unterabtheilungen und ihre Krankenzahl besprochen.

Der dritte Abschnitt beantwortet die Frage über das Wo? der neuen Anstalt mit Darlegung der Gründe, welche die Anstalt am besten $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt von der Landeshauptstadt in nordwestlicher oder nordöstlicher Richtung gelegen erscheinen lassen, eine Verbindung der Anstalt mit dem Krankenhaus aber vollkommen unthunlich zeigen.

Der 4. Abschnitt spricht sich entschieden gegen Adaptirung eines alten Gebäudes und für einen Neubau aus ökonomischen und wissenschaftlichen Gründen aus.

Der 5. Abschnitt bespricht die Organisation der Anstalt. Er weist deutlich unter Darlegung der Gründe und Ausführung mannigfacher Pläne aus Fachautoritäten die Nothwendigkeit selbstständiger Direktion und Verwaltung in einer zweckmäßigen Irrenanstalt nach, bespricht die sehr bescheiden beantragten Dotationen des angestellten Personals, die Organisation der Garten- und Feldarbeit, der Speisebeistellung, des Wartdienstes und endlich der Krankenarbeit überhaupt, indem auch die Grundsätze einer gut geordneten Verdienstkategorie dargelegt werden.

Der 6. Abschnitt spricht über Plan, Gestalt und Einrichtung der Anstalt, indem die Skizze eines idealen Planes beigelegt ist; er führt die allgemeinen Grundsätze einer guten Anstalt, als auch die Detailbedürfnisse aus, bezeichnet als Form die Kombination von Quadrat- oder Parallelogramm mit Liniensform als die zweckmäßigste für unsere Verhältnisse, bespricht die Einrichtung der einzelnen Abtheilungen für ruhige und unruhige, für tobende und für unreine Kranke, Beleuchtung, Ventilation, Beheizung, die Schutzvorrichtungen, die Möblirung, die Wasch- und Badeanstalt, die Gärten, die Oekonomiegebäude, die Größe der einzelnen Räume, stellt einen Flächeninhalt von 16 Joch und ein Wasserbedürfnis von beifällig 700 Eimern täglich auf, indem die verschiedenen derzeit gestellten wichtigeren Forderungen der Irrenärzte kritisch kurz beleuchtet werden.

Der Plan besteht aus einem verkürzten Quadrate mit zwei Linearflügeln auf jeder Seite und ermöglicht vollständige Trennung der Geschlechter und zweckmäßige Unterbringung der einzelnen Abtheilungen.

Der 7. Abschnitt erörtert die Art der Bekleidung und Bekleidung der Kranken, so wie die Höhe der notwendigen Verpflegspreise, welche er mit 2 fl., 1 fl. 20 kr., 60 kr. (für Unheilbare 50 kr.) per Tag und Kopf für die einzelnen Verpflegsklassen beantragt.

Der 8. Abschnitt bespricht endlich das Anstaltsstatut und die Grundsätze bezüglich Aufnahme und Entlassung.

Ein Nachwort sucht den Beweis aus volkswirtschaftlichen und Humanitätsgründen zu führen, daß die baldigste Errichtung einer neuen Anstalt dringend geboten ist, indem es auf den Verlust an Arbeits- und Steuerkraft hinweist, welcher alljährlich durch den Mangel einer genügend großen und zweckmäßigen Irrenanstalt dem Lande zugeht, und der dadurch bleibend anwächst, ein Verlust, welcher jetzt schon sicher jährlich 15.000 fl. im Geldwerthe beträgt. Endlich wird darin für das Vertrauen des hohen Landes-Ausschusses gedankt, so wie daß er sich vor Allem an eine ärztliche Korporation gewendet hat.

Das Vorwort des Gutachtens wird einstimmig genehmigt und hierauf ergreift das Wort

Primarius Dr. Keesbacher: Er betont, daß das im Gutachten aufgestellte Programm an der Kostenfrage scheitern dürfte, indem es eine Musteranstalt anstrebt, welche doch Krain nicht zu errichten in der Lage sei. Er hätte gewünscht, daß der Verein darauf angetragen hätte, daß ein Arzt zum Besuche der kleineren Anstalten auf Reisen gesendet werde, damit man so das Brauchbare aus diesen in das Land übertrage, und weist dabei auf Salzburg hin — er will die großen neuen Anstalten Oesterreichs für Krain nicht als maßgebend ansehen.

Dr. Gauster verwahrt vor Allem das Gutachten vor dem Vorwurfe, eine kostspielige Musteranstalt anstreben zu wollen. Das Gutachten sei eben bestritt, vom Standpunkte der Erfahrung und Wissenschaft jenes zu bezeichnen, was unter den gegebenen Verhältnissen das Beste, was für den angestrebten Zweck notwendig sei. Er geht das ganze Operat durch und weist nach, wie fortwährend auf die finanzielle Seite thunlichst Rücksicht genommen ist. Er bemerkt, daß die Absendung eines Sachverständigen wohl wünschenswerth und für dessen Ausbildung sehr vorteilhaft wäre, aber die Kosten ohne dringende Noth erhöhen würden, indem man im Staate und in Schriften der Irrenärzte genug Erfahrungen finde, welche zeigen, was einer zweckmäßigen Irrenanstalt Noth thue, worauf ja eben auch das ganze Gutachten basiert sei. Man habe in Deutschland eine Menge kleinere Anstalten, als die projektierte, die im Sinne des Gutachtens angelegt sind, oder mit allen Mitteln nach Durchföhrung des da Angestrebten ringen. Die Irrenanstalt Salzburgs erfreute sich ob ihres Vorstandes eines guten Rufes, nicht aber ihrer baulichen Einrichtungen wegen.

Primarius Dr. Keesbacher gibt nach Mittheilungen von Sachverständigen Kostenberechnungen, welche die Herstellung auf 160.000 fl. und die Regiekosten auf nahe 38.000 fl. festsetzen, wobei er die Anstalt zu einer Größe von 200 Kranken annimmt. Er greift die im Gutachten als wünschenswerth bezeichnete Dampfmaschine für Bad, Wäsche, Küche und Ventilation an, da sie zu theuer käme und die relative Wohlfeilheit einer Dampfwascherei trotz den statistischen Nachweisungen des Gutachtens für Krain sehr zweifelhaft sei. Er bespricht die Kosten der Beheizung, den als wünschenswerth für den Fall bezeichneten Gasometer, wenn aus Laibach das Gas nicht zugeleitet werden könne und meint, daß durch Weglassung dieser Einrichtungen wohl der Nimbus des Auffälligen, aber nicht die Sache Schaden leiden werde.

Dr. Gauster wendet vor Allem ein, daß die neue Anstalt nicht für 200, sondern für 160 Kranke projektiert sei und fragt, um die Möglichkeit, die Baukosten, deren Höhe er weder angeben kann, noch läugnen will, da er sich nicht mit Bauverständigen über die Detailkosten beraten konnte, zu verringern, wie könnte man am billigsten vom ärztlichen Standpunkte das Nothwendigste, eine zweckmäßige Irrenanstalt, erreichen? Es gäbe da nur zwei Richtungen, denen man nachgehen kann. Entweder baut man eine neue Anstalt, oder man vergrößert und adaptirt die alte, was zwar schon als nicht zweckentsprechend erkannt ist. Thut man der Kosten willen Letzteres, so schreibe man sogleich den Satz auf die Anstalt, den der große Regenerator der Krankenanstalten Oesterreichs im vorigen Jahrhundert an die Prager Irrenanstalt schrieb: „Custodiae mente captorum!“ dann hat man zuhöchst eine reinliche Verwahrungsanstalt, wie sie seit Jahrzehenden von allen Irrenärzten verworfen wird, man wird dort nur schwer Kranke heilen und Unheilbare zu menschenwürdiger Existenz erziehen können. Der andere Weg ist der Neubau, und wenn

in wenig Jahrzehenden nicht wieder Alles umgewandelt oder niedergedrückt werden soll, so muß man gleich bauen, wie es zweckmäßig, wie es notwendig ist, wie es die Wissenschaft fordert.

Professor Dr. Schiffrer betont die Nothwendigkeit, daß der ärztliche Verein Alles bezeichne, was bei dieser Sache notwendig, gut und wünschenswerth ist; ihn kümmere eigentlich die Kostenfrage nicht.

Dr. Bleiwitz junior bemerkt, daß sich das Comité eingehend die Frage gestellt habe, ob diese oder jene Einrichtung finanziell gerechtfertigt sei. Da es aber die Anträge des Berichterstatters als vollkommen begründet in den gegenwärtigen wissenschaftlichen Forderungen fand, so hielt es auch aufrecht, was bloß als wünschenswerth bezeichnet wurde, indem der Standpunkt der Aerzte fordert, alles zur Kenntniß des hohen Landesauschusses zu bringen, was dießbezüglich bewährt und gut ist.

Dr. Gauster macht darauf aufmerksam, daß dieses Programm zweifellos der Beurtheilung von irrenärztlichen Autoritäten unterzogen werden dürfte, welche dann angeben mögen, ob etwas ohne Schaden des Zweckes und was ohne Schaden von den Anträgen fallen gelassen werden kann. Diese werden aus eigener Erfahrung die finanzielle Seite einzelner Einrichtungen eingehender beurtheilen können; das aber müsse er aussprechen, daß — wenn auch nach Jahren erst — die Ideen des Gutachtens als sich begründend auf die gemeinsamen Forderungen aller hervorragenden Sachverständigen auch hierorts zur Geltung kommen werden, und werden sie rechtzeitig benützt, so wird das Land nur vom Schaden bewahrt.

Primarius Dr. Keesbacher erwiedert, es gebe vielleicht einen dritten Weg der Reform. Man trenne Irren-Heilanstalt und Pflegeanstalt, baue, und zwar in der Stadt, jene und vergrößere und adaptire die alte Anstalt zur Pflegeanstalt.

Dr. Gauster bemerkt, daß dadurch jedenfalls die Kosten noch größer würden, als beim vorliegenden Projekte, und dabei der angestrebte Zweck kaum halb erreicht würde, indem er nachweist, daß die Heilanstalt endlich den projektierten Grundsätzen im großen Ganzen folgen müßte, und somit für die halbe Krankenzahl relativ viel mehr kosten würde, und die Pflegeanstalt doch nur trotz Kosten eine Detentionsanstalt bliebe. Die Ersparungen und die gesundheitlichen Vortheile, welche Arbeit, und zwar entsprechende Arbeit bietet, würden dadurch ganz oder größtentheils wegfallen; vom irrenärztlichen und finanziellen Standpunkte müßte man obiges Projekt energisch bekämpfen. Uebrigens komme hier auch eine formale Frage ins Spiel. Ueber seinen und Dr. Keesbacher's Antrag sei in der Versammlung vom Dezember beschlossen worden, daß Vortragen vorzulegen seien, welche die Grundlage des Gutachtens abgeben sollen, und diese wurden in der Versammlung vom Dezember angenommen, wobei der oben ausgesprochene Antrag nicht gestellt wurde. Dieser Antrag alterire aber das ganze Gutachten als den wichtigsten angenommenen Vortragen prinzipiell entgegengesetzt. Sie gehöre somit eigentlich nicht in die heutige Debatte.

Dr. Bleiwitz jun. spricht sich ebenfalls gegen absolute Trennung der beiden Anstalten aus und protestirt gegen Abstimmung des obigen Antrages aus den erwähnten formalen Gründen.

Direktor Dr. v. Stöckl stellt den Antrag, nachdem das Comité das Gutachten reiflich erwogen habe, und bei seiner Ausdehnung eine eingehende Diskussion in der Plenarversammlung nicht möglich sei, auch hierzu irrenärztliche Detail-Kennnisse gehören, das Gutachten en bloc anzunehmen und in seiner derzeitigen Fassung dem h. Landesauschusse vorzulegen.

Dr. Gauster stellt den Zusatzantrag, daß der Primarius Dr. Keesbacher vom Vereine erjucht werde, seine grundsätzlich abweichenden Ansichten als Separatvotum anzuarbeiten, damit es im Anschlusse oder Nachhänge des vorliegenden Gutachtens vorgelegt werden könne, und so auch prinzipiell andere Anschauungen dem h. Landesauschusse zur Kenntniß kommen.

Primarius Dr. Keesbacher lehnt die Abfassung eines Separat-Gutachtens ab, weil das vorliegende Gutachten ohnehin wahrscheinlich ihm, als Vorstande der einzigen Irrenanstalt im Lande, zur Begutachtung zukommen dürfte.

Hierauf wird der Antrag des Direktors Dr. von Stöckl einstimmig angenommen — und die Sitzung geschlossen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Standerborg, 13. März. Die heute vorgenommene Rekognosirung gegen Vinaa fand Brücken zerstört, jenseits einzelne Reiter, welche alsbald davonjagten. FML. Reipery ist mit 1 Bataillon Jäger, preussischer Kavalleriebrigade und 3 Eskadrons Windischgrätz-Dräger in Aarhus eingerückt, das vom Feinde verlassen.

Fiume, 15. März. Auf den Antrag des Hrn. Paul Ritter v. Scarpa hat das Municipium eine Deputation ernannt, welche unter der Führung des Obergespanns und Zivilkapitans Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ferdinand Max vor seiner Abreise nach Mexiko ihre Ehrerbietung bezeigen soll.

Berlin, 14. März. Aus Kolding, 13., wird gemeldet: Die dänische Infanterie hat sich in Aarhus nach Fredericia und Alsen eingeschifft, die Kavalerie nach Viborg gewendet. FML. v. Gablenz ist nach Beile zurückgekehrt.

Berlin, 14. März. Der „Staatsanzeiger“ bringt aus Gravenstein, 14. Mittags, folgende Nachrichten:

Die Brigade Röder hat mit mehreren Bataillonen Mübel leicht, Nackebüll nach lebhaftem Gefechte genommen. Todt sind: Lieutenant Troschel vom 24. Regiment um 3 Mann. Verwundet wurden: Hauptmann Ballhorn vom 24. Regiment schwer und etwa 10 Mann.

Vor Düppel haben unerhebliche Vorpostengefechte stattgefunden. Gestern wurde eine dänische Abtheilung bei Lillebölle durch 2 Kompagnien des 15. und 55. Regiments mit einem Verluste von 33 Gefangenen in die Flucht geschlagen.

Berlin, 14. März. Die heutige „Kreuztg.“ hört, Sonntag Abends habe die Beschießung der Düppeler Schanzen von der Seite von Wenningbund begonnen. Der „Staatsanz.“ bringt eine Verfügung des Kriegsministeriums mit den Vorschriften für die Kommandanten preussischer Kriegsschiffe, betreffend die Aufbringung dänischer und verdächtiger Schiffe. — Holstein'sche und schleswig'sche Schiffe gelten nicht als feindlich. Die Flagge deckt das Gut. Neutrales Gut unter Feindesflagge ist frei; in beiden Fällen ist Kriegskontrebande ausgenommen. Feindliche Unterthanen sind Kriegsgefangene.

Hamburg, 14. März. Die heutige „Lüb. Ztg.“ bringt einen Privatbrief aus Helsingborg, welcher meldet: Am 10. sei an die Truppen in Schonen der Befehl ergangen, binnen 4 Tagen nach erhaltener Ordre zum Ausrücken fertig zu sein.

Kolding, 13. März. Eine Proklamation des FML. v. Wrangel verbietet die Ausfuhr von Pferden, Schlachtvieh und Getreide aus Jütland bei Konfiskation. Die leichtverwundeten Oesterreicher wurden zurücktransportirt, 50 Schwerverwundete liegen in Beile. (Starke Strichregen, Stürme, grundlose Wege.)

Paris, 14. März. „France“ spricht von einer neuen Kombination um Dänemark und den deutschen Bund zur Annahme der Konferenz zu zwingen. Rußland und England hätten ihren Einfluß dahin vereinigt, um Dänemark zur Annahme der Einstellung der Feindseligkeiten auf Grundlage des uti „possidetis“ zu bewegen. Die Höfe von Wien und Berlin erklärten die Integrität Dänemarks zu wollen, und versprachen, den deutschen Bund dahin zu bewegen, daß er die Konferenz auf der angebotenen Basis annehme. Der Herzog von Coburg hat heute Paris verlassen.

Kopenhagen, 12. März. Heute Mittags hat eine Sitzung des Staatsraths stattgefunden. Die gestrige „Berlingske'sche Ztg.“ meldet: Der französische Oberst Febrier ist hier angekommen, hat sich dem König vorgestellt und ist sodann in das (dänische) Hauptquartier abgegangen. — Die Offiziere für die ausgerüstete Panzerfregatte „Danebrog“ und das Linienschiff „Frederik VI.“ sind ernannt worden. — „Dagbladet“ meldet, Schweden werde 10- bis 15.000 Mann in Schonen zusammenziehen. — Außer den bisher schon ausgerüsteten Schiffen werden noch ausgerüstet: das Schraubenlinienschiff „Karl Johann“ und drei Fregatten.

London, 15. März. Erzherzog Max reist heute über Brüssel ab. Sr. kais. Hoheit besuchte gestern die Königin, empfing die Besuche des Prinzen und der Prinzessin von Wales, der Herzoge von Nemours, Leinville, Aumale, des Lords Clarendon, des Herrn Gladstone, der Gesandten Oesterreichs, Belgiens, Baierns, Frankreichs und der Türkei. Gestern konferirten Russell und Palmerston mit dem König von Belgien.

Konstantinopel, 13. März. Mehemet Ali wurde zum Minister ohne Portefeuille ernannt.

Fürst Couza hält seine früheren Erklärungen aufrecht.

Theater.

Heute Mittwoch: Fünfte Gastvorstellung der drei Herren Zwerge: 1) **Ein Probespiel.** Schwank in 1 Akt, von Karl Julius. 2) **Ein Dienstmann.** Posse mit Gesang in 1 Akt, von J. Schönau. 3) **Ein gesunder Junge.** Schwank mit Gesang in 1 Akt, von Salingre.

Morgen Donnerstag: Sechste Gastvorstellung der drei Herren Zwerge: **Der böse Geist Zum-pacivagabundus.** Zauberposse mit Gesang in 3 Akten, von J. Nestroy.

Börsenbericht. Die Börse war über das Londoner Telegramm bezüglich der angeblichen Konferenzannahme seitens Dänemark anfänglich sehr animirt, ermattete jedoch wieder, und schloß im Vergleiche mit den vorgestriegen Notirungen nur mehr mit geringen Coursaufbesserungen, da bis zum Schluß eine authentische Bestätigung über den Inhalt jenes Telegramms nicht bekannt wurde. 1860er-Lose behaupteten sich am besten und schlossen um $\frac{1}{10}$ %, Credit-Aktien um $\frac{1}{10}$ % höher. Neue Prämiencheine, Bank- und Gekompte Aktien unverändert, Nordbahn-Aktien aus speciellen Ursachen um $1\frac{1}{10}$ % matter, Karl Ludwigsbahn-Aktien um $\frac{1}{10}$ fl. fester. Wechsel auf fremde Plätze Anfangs um den 14. März. $\frac{1}{10}$ % schließlich um $\frac{1}{10}$ % billiger als vorgestern. Geld minder flüchtig.

Öffentliche Schuld.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare			
A. des Staates (für 100 fl.)		Steierm., Kärnt. u. Krain	5%	87.50	88.50	Galiz. Karl-Ludw. Bahn	200 fl. C.M.	32	32.50
In österr. Währung	zu 5%	Mähren	5	93.50	95.00	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	500 fl.	31	31.25
5% Anleih. v. 1861 mit Rückz.	$\frac{1}{2}$	Schlesien	5	88.50	89.00	Westerr. Lloyd in Triest	500 fl.	29	29.50
ohne Abschritt 1864	$\frac{1}{2}$	Ungarn	5	73.50	74.25	Wien Dampfm.-Akt.-Ges.	500 fl.	19	19.50
National-Anleihen mit		Temeser Banat	5	71.75	72.25	Bester Kettenbrücke	500 fl.	19.50	20.00
Dänner-Coupons	5%	Kroatien und Slavonien	5	74.50	75.00	Böhm. Westbahn zu 200 fl.		14.75	15.25
National-Anleihen mit		Galizien	5	70.75	71.25	Eisbahn-Aktien 200 fl. C.M.			
April-Coupons	5	Siebenbürgen	5	70.25	71.00	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.			
Metalliques	5	Burowina	5	70.25	71.00	Wafdbrife (für 100 fl.)			
detto mit Mai-Coup.	5	" m. d. Berl.-Gl. 1867	5	69.60	71.75	Nationalbank 10jährige v. 3.			
detto	4 $\frac{1}{2}$	Venetianisches Anl. 1859	5	93.00	93.00	bank auf 1857 zu	5%	101.50	102.00
mit Verlos. v. 3. 1839		Aktien (pr. Stück.)				G. M. verlosbare	5	90.00	90.50
" " " 1854		Nationalbank		773.00	774.00	Nationalbank auf d. B. verlosb.	5	86.00	86.15
" " " 1860 zu 500 fl.		Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. B.		180.80	180.90	Ungarische Boden-Credit-Anstalt		87.50	88.00
" " " 1860 " 100 "		N. d. Gekom.-Ges. z. 500 fl. d. B.		618.00	620.00	Lose (pr. Stück)			
" " " 1864 " 93.50		K. Ferd.-Nordb. z. 1000 u. C.M.		1766.00	1768.00	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.			
Como-Renten-sch. zu 42 L. austr.		Staats-Ges. z. 200 fl. C.M.		191.00	191.50	zu 100 fl. öst. W.		129.75	130.00
B. der Kronländer (für 100 fl.)		oder 500 Fr.		191.00	191.50	Don. Dampfsch.-G. zu 100 fl. C.M.		87.00	87.50
Grundentlastungs-Obligationen.		Kais. Gtis.-Bahn zu 200 fl. C.M.		134.00	134.50	Stadtgem. Dsen	40	28.75	29.25
Nieder-Österreich	zu 5%	Süd-nord. Verb.-B. 200		125.25	125.50	Stierhazy	40	91.00	92.00
Ob- u. N. u. Salz. zu 5%		Süd. Staats. lomb.-ven. n. centr.				Salm	40	31.50	32.00
Böhmen	5	ital. Gtis. 200 fl. d. B. 500 Fr.		245.00	246.00	Wechsel.			
		mit Einbezahlung				3 Monate.			

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 15. März 1864.

5% Metalliques	71.90	1860-er Anleihen	92.10
5% Nat.-Anleih.	79.70	Silber	117.50
Bankaktien	774.00	London	118.20
Kreditaktien	181.30	K. k. Dufaten	5.67

Fremden - Anzeige.
Den 14. März.
Stadt Wien.

Die Herren: Saurau, Bezirks-Arzt, von Kronan. — Homann, Privat, von Radmannsdorf. — Maly, Lederhändler, von Neumarkt. — Pöbkraschek, Privat, von Laak.

Elephant.
Die Herren: Kullmann, Agent, von Wien. — Kunz, Lederer, von Triest. — Kreisch, Handelsmann, von Gubar. — Rupprecht, Gewerksarzt, von Hof. — Pfäfer, Bauunternehmer, von Ratshaus.

Baierischer Hof.
Die Herren: Lewitschka, Kaufmann, von Hamburg. — Müntzer, Bauunternehmer, und Lang, Eisenbahn-Inspektor, von Wien. — Goryz, Kaufmann, von Frankfurt a/M.

(486-1)
Am Hof des Hausbesizers Herrn Heinrich Royal in der Klosterfrauengasse Nr. 56, steht ein vierfüßiger, gedeckter, noch sehr gut erhaltener Wagen zum Verkaufe bereit. Das Nähere daselbst.

(443-3)
Warnung.
Der Geseftigte gewohnt, ohne solcher Zahlung keine wie immer gearbete Bestellung zu machen, warnt Jedermann, auf seinen Namen wem immer Etwas ohne Geld zu geben, da er in einem solchen Falle keine Zahlung leistet.
Lukas Crost,
gewesener Krämer und Getreidehändler in Wippach.

(483-1)
Wein-Lizitation
In Admath im Mchzbin'schen Hause Nr. 6, werden mehrere Gattungen sehr gute Lager-Weine zu den billigsten Preisen am 23., 24., 25. und 26. d. M., an allen vier Tagen nur von 9-12 Uhr Vormittags und von 2-6 Uhr Nachmittags, lizitirt, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

(482-1)
Zur Beachtung.
Der ergebens Geseftigte beehrt sich, dem verehrten Publikum anzuzeigen, daß sich in seinem **Mehlverschleiß, im Eckhause am neuen Markte Nr. 221,** eine Auswahl von Mehlsorten aller Art, vom feinsten Weizen-Auszug bis zum ordinären schwarzen Mehle, am Lager befindet. Auch wird dortselbst Korn-, Weizen-, Kukuruz- und Polenta-Mehl, Gerst, Gerste, Hirse (Brem), alle Gattungen Hülsenfrüchte und Kleien verkauft.
Der Verkauf geschieht im Großen, wie auch im Kleinen.
Für den bisherigen gütigen Zuspruch dankend, empfiehlt sich der ergebens Geseftigte dem geehrten Publikum, um fernere Abnahme bittend, mit der Zusicherung der billigsten Preise und promptester Bedienung.
Andreas Dolliner.

(485)
Danksagung.
Für die so vielseitig bewiesene Theilnahme während des Krankens lagers und bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen Vaters, des Herrn **Gottfried Puzengruber** sagen tiefgerührt Dank
die Söhne
Josef und Gottfried Puzengruber
in Neumarkt

(455-2)
Zu verpachten oder zu verkaufen
wird angetragen ein großer, mit Ziegeln gedeckter Schuppen, besonders für Brennholzhandl. Ziegelfabrikanten z. geeignet. Da ich den Brennholzhandel aufgegeben habe, so wünsche ich obigen Schuppen, in dem man über 500 Klafter Brennholz unterbringen kann, sammt der unter diesem angebrachten Maschine zum Brennholzschneiden und übrigen Vorrichtungen für diesen Zweck in Pacht zu geben. Der Schuppen steht knapp am Laibachfluß, auf welchem das meiste und beste Brennholz nach Laibach gebracht wird.
Dieser Schuppen hat eine sehr bequeme Zu- und Abfahrt, auch ist er wegen seiner Lage am Fluße als Ziegel-, Torf- und dergleichen Niederlage höchst vortheilhaft zu verwenden.
Dergleichen wird der Schuppen, der erst vor einigen Jahren zum Zwecke der Holzeinlagerung neu erbaut wurde, zum Verkaufe angetragen, er eignet sich wegen seiner Größe besonders für eine Fabrik zur Unterbringung von Fässern, Kisten, Holz- und Heu-Vorräthen.

Auch kann ich noch über **100 Mirling** sehr gut erhaltene weiße Rüben zum Einreiben, oder als Viehfutter in größeren oder kleineren Partien, den Mirling, das ist, zwei gestrichene für Einen zu 35 Kr. öst. W. verkaufen.
Da sich jetzt die Saatzeit nähert, kann man bei mir auch sehr schönen **Kukuruz- und Sommerkorn-Samen**, so wie **Fisolen, Weizen, Winterkorn, Sommergerste** und **Hirse** (hilerca) von eigener Voranpflanzung bekommen.
Auch habe ich eine große, aus mehreren Stücken und Zoll dicken Gliedern bestehende, 6-7 Zentner schwere Kette, die bis jetzt zum Ausziehen der Piloten bei Brückenbauten gedient hat, zu verkaufen.
Georg Pajk
in Laibach, Vorstadt Tirmau, Nr. 18.
(464-2)
Zwei Monatszimmer,
möblirt, gassenseitig, jedes mit separatem Eingange, und dann ein Zimmer mit Küche, Speisekammer, Holzlege und Keller, sind am Mann, Haus-Nr. 189, woselbst auch im 1. Stock die nähere Auskunft ertheilt wird, vom 24. März an zu vergeben.

Kundmachung.

Mit Bezug auf den beiliegenden Bericht wird hiermit bekannt gemacht, daß der Jahresbeitrag pro 1863 für je 100 fl. Klassen-Werth 42 Kr. beträgt, und werden die P. T. Affekuraten eingeladen, solchen in der statutenmäßigen Frist, d. i. bis längstens 31. März l. J., an die betreffenden Distrikts-Kommissariate zu berichten.

Inspektion der k. k. priv. innerösterreichischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz.
Laibach am 15. März 1864.

Josef Hudabiniigg,
Inspektor.

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt, dann „Bericht der Direktion der k. k. priv. innerösterr. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt pro 1863.“